

von den Verlustzeiten durch die Arbeitstagaufnahme zu trennen und die Grundlage für technisch begründete Arbeitsnormen zu schaffen. Die Mitarbeiter der Normabteilung halfen dabei. Zu gleicher Zeit arbeiteten die Technologen, Meister und TAN-Bearbeiter mit den Produktionsarbeitern Hand in Hand, um die Verlustzeiten sofort zu beseitigen. Diese enge Zusammenarbeit schuf die Grundlage für die Steigerung der Arbeitsproduktivität. Es wurden in der gleichen Zeit mehr Teile bearbeitet, weil die Technologie und die Arbeitsorganisation verbessert worden waren — und die Arbeiter verdienten nicht weniger.

Im Monat Oktober konnten allein drei Kollegen 1905 Minuten Verlustzeiten beseitigen. Fünf Kollegen werden bis Ende des Jahres durch die Anwendung der Seifert-Methode die Produktionskosten um 8235,70 DM senken. Der Kollege Manfred Piehle sparte im Monat Oktober 1123,25 DM ein, weil er sich wie Genosse Seifert Gedanken darüber machte, wie der Produktionsablauf besser organisiert werden kann. Ohne körperliche Überanspruchung konnte er seine Leistung erhöhen und daraufhin seine Norm berichtigen. Im September, als er noch nicht nach der Seifert-Methode gearbeitet hatte, betrug sein Leistungslohndurchschnitt 2,95 DM je Stunde und im Oktober 3,01 DM. Alle Kollegen, die nach der Seifert-Methode arbeiten, behielten ihren Leistungsdurchschnittslohn.

Gegenwärtig arbeiten im Großdrehmaschinenbau „8. Mai“ 83 Arbeiter nach dieser Methode. Von Tag zu Tag wächst diese Zahl, werden neue Erfolge erzielt. Eine gute Produktionspropaganda sorgt dafür, daß alle Arbeiter durch Flugblätter, Handzettel, Wandzeitungen, Betriebsfunk, Film und Diapositive mit der Seifert-Methode vertraut gemacht werden. Die schamlose Lüge, daß die Seifert-Methode den Arbeitern die Groschen aus der Tasche ziehe, ist im Betrieb zusammengebrochen. Sie mußte dieses klägliche Ende nehmen, weil die Tatsachen von dem wahren Inhalt der Seifert-Methode überzeugten.

Durch die politische Auseinandersetzung haben die Parteileitungen und die Parteigruppen ihre Tätigkeit wesentlich verbessert und die gesamte Betriebsparteiorganisation weiter gefestigt. Sie hat die Lehre gezogen, daß bei der Lösung bestimmter Probleme eine gründliche politische Vorarbeit geleistet werden muß, um den Erfolg zu sichern.

H a n s K r a v c i k

Politischer Mitarbeiter der Abteilung Gewerkschaften
beim ZK

„In Freital wird Röchling geschlagen“

Wie die Werktätigen überall in der Deutschen Demokratischen Republik, so arbeitet auch die Belegschaft des Edelstahlwerkes „8. Mai“ in Freital zielstrebig an der Lösung der uns vom V. Parteitag gestellten ökonomischen Hauptaufgabe und trägt damit zur Stärkung unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates bei.

Schon mit der Realisierung der Beschlüsse, die auf der Betriebsdelegiertenkonferenz und auf den Delegiertenkonferenzen des Kreises und des Bezirkes gefaßt wurden, leistete unsere Betriebsparteiorganisation und unter ihrer Führung die Belegschaft eine gute Vorbereitung für den V. Parteitag. Es zeigte sich, daß aus den Reihen unserer Arbeiter, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz immer mehr die Politik von Partei und Regierung verstanden und bereit waren, beachtliche Verpflichtungen zu Ehren des V. Parteitages zu übernehmen und zu erfüllen. So erreichte unser Betrieb das Kampfziel der BPO, den